

Ulm, 29. Dezember 2005

Das Böse im Kosmos

Marcus Schneider

Was ist das Böse in der Welt, wie kommt es in die Welt? Ich möchte versuchen, heute Abend die verschiedenen Seiten, wie das Böse im Kosmos verstanden werden kann, etwas auszuleuchten.

Viktor Frankl schreibt einmal, dass der Mensch der Neuzeit vor der Sinnfrage stehe. Die Meinung, Leben mache keinen Sinn, diese Meinung signalisiere die Hauptproblematik des modernen Menschen. Und durch diese Fragestellung müsse der Mensch wie durch ein Nadelöhr hindurchgehen und dabei lernen, worauf es bei der Lösung der Sinnfrage des Lebens ankomme, nämlich: die Sinnfrage löst sich allein durch die Hingabe an das, was man selber nicht ist. Die Hingabe an das, was man selber nicht ist. Und dann sagt Frankl: Um diesem Nadelöhr auszuweichen, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Als eine der Möglichkeiten nennt er die Sucht, eine zweite Möglichkeit die Entwicklung diffuser Ängste. Die dritte Möglichkeit sind Gewalt, Aggressivität, Zerstörungswut. Man kann geradezu das Auftreten von Sucht, das Auftreten von Gewalt und Zerstörungssucht wie auch das Auftreten diffuser Ängste, irrationaler Ängste als Symptome bezeichnen, die dann auftreten, wenn der Mensch vor einem Nullpunkt steht.

Was hat das zu tun mit der Frage des Bösen? Konrad Lorenz hat vor Jahrzehnten einen Bestseller geschrieben, "*Das sogenannte Böse*". Darin sagt er, das Böse komme dadurch in die Welt, dass im Menschen ein, wie er es nennt, intraspezifischer Aggressionstrieb lebe. Sagen wir es ein bisschen populärer: in jedem Menschen lebt das Tier. Durch die Evolution steckt im Menschen ein Tier, das behauptet Lorenz, und wenn dieses Tier durchbreche, dann habe man es mit dem Bösen zu tun.

An diese Behauptung könnte man die Fragen anschließen: Ist denn der Mensch wirklich nicht über das Tier hinausgekommen? Stammt denn das Böse vom Tier? Sind denn Tiere überhaupt böse? Ist die Natur böse? Sie ist vielleicht manchmal sinnwidrig, sie ist für den Menschen vielleicht anstößig, zum Beispiel dann, wenn die Naturgewalt Zivilisationswerke zerstört. Die Natur ist vielleicht manchmal lebensbedrohlich, dort, wo sie durch Tiere, Steine oder Pflanzengift Leben bedroht. An sich aber ist die Natur, weil sie ihrer selbst nicht bewusst ist, des Bösen nicht fähig. Und man wird dem Bösen auch nicht gerecht, wenn man es als Tier im Menschen, als Naturbestandteil im Menschen bestimmen will,

Das Böse, geisteswissenschaftlich betrachtet, ist dort zu suchen, wo der Mensch über die Natur hinausgeführt wird. Und über die Natur hinausgeführt wird er dort, wo er nicht ein Triebwesen bleibt, ein leibverhaftetes Wesen, sondern dort, wo der Mensch ein selbstbewusstes Wesen ist, wo er weiß, was er tut, und weiß, dass er mit diesem Tun in das Tun anderer eingreift, wenn er bewusst in Lebenszusammenhänge von Menschen, Tieren und Natur selbst, zerstörerisch eingreift. Das Böse meint ein bewusst Zerstörerisches. Es ist etwas, was nicht aus der Natur stammt, sondern was mit dem Bewusstsein des Menschen selbst verbunden ist und wovon der Mensch sagen kann, er sei in dieses eingespannt wie mit seinem Ich in seine Welt zwischen dem oberen und dem unteren Bewusstsein, im Ich. Das obere Bewusstsein ist dasjenige, das über das Alltägliche hinausstrebt zur Idee; das untere ist dasjenige, das eindringt in die Instinkte des Leibes und oft mit dem Bewusstsein nicht erfasst, was es tut. Faust beschreibt beides, wenn er sagt, dass zwei Seelen in seiner Brust lebten. Die eine drängt hinauf zu den Gefilden höherer Ahnen, die andere richtet sich nach unten, klammert sich an die Welt mit all seinen Organen. Und er, Faust, sucht zwischen diesen beiden die Mitte. Und um diese Mitte geht es in der Bewältigung des Bösen.

Wenn also im Menschen die Mitte verloren geht, und wenn der Mensch beginnt, zerstörerisch zu wirken, wenn der Mensch beginnt, bewusst zersetzend zu wirken, wenn von ihm Gefahr ausgeht, Angst ausgeht, Lebensbedrohung ausgeht, dann maßt er sich zu viel an. Dann handelt er aus Egoismus und nicht aus seiner Mitte. Im Prinzip kann man sagen:

MARCUS SCHNEIDER - DAS BÖSE IM KOSMOS

Überall dort, wo der Mensch die richtige Mitte verliert, wo er zu stark aus sich selber heraus wirkt, da droht er in den Bereich des Bösen zu kommen. Dies kann auf beide Seiten hin geschehen, in den Gefilden hoher Ahnen und in der Klammerung an die Welt mit all seinen Organen. Auf beide Seiten hin droht der Mensch, die Mitte zu verlieren. Das meint wohl auch Viktor Frankl, wenn er sagt, dass die Hingabe an das, was man selbst nicht ist, dem Leben erst einen höheren Sinn gebe. Das heißt, die Sinnfrage löst sich in der Verwandlung des Ich-bezogenen Egoismus in die Hingabe an das, was nicht aus Egoismus kommt, sondern aus Liebe geschieht, denn Hingabe vollzieht sich nur als Liebe.

Die zwei vorgestellten Welten können uns auch sagen, dass das Böse als etwas verstanden werden kann, was an einem falschen Ort mit Kraft wirkt, Ein absolut Böses in diesem menschenbezogenen Bereich gibt es nicht. Im übermenschlichen Bereich gibt es das, da kommen wir am Schluss noch mal drauf. Ein Böses ist immer ein Gutes, das am falschen Ort wirkt und das im Bewusstsein nicht am richtigen Ort hingestellt worden ist. So kann es zu einer Phase im Leben gut sein, kann sogar wichtig sein, entscheidend wichtig, dass der Mensch Autorität erlebt. Als Lehrer weiß ich, ein Kind braucht zu bestimmten Zeiten seiner Entwicklung Führung durch Autorität. Wann aber diese Autorität sich nicht verwandelt beim erwachsenen, heranreifenden Menschen, dann wird sie zu einem Zwang und wird böse. Und wenn man Menschen und ganze Staaten autoritär führt, dann steht man mit einem Bein bereits im Totalitarismus, und der ist ein menschenfeindliches, eben ein böses System. Das Böse kann gesehen werden als ein Gutes, das am falschen Ort steht.

Oder nehmen sie das Beispiel der Phantasie. Was ist eine Kindheit ohne die Kraft der Phantasie, was ist der schaffende Künstler ohne die Kraft der Phantasie, was ist die Seele im Aufnehmen von Mythos und Märchen ohne die nachbildende Kraft der Phantasie? Trägt aber der Mensch mit Bewusstsein Phantasie in die Wirklichkeit hinein mit der Absicht, die Wirklichkeit dort zu entstellen, eigenwillig, egoistisch, dann wird aus dem, was eigentlich eine "Götterblume", so nennt sie Schiller, eine Gottesgabe ist, eine Lüge. Und dann wird sie böse. Und dann wirkt sie auf die menschlichen Verhältnisse in zersetzender und aushöhlender Weise. Noch einmal: *Das Böse als ein Gutes am falschen Ort.*

Gerade diese Beispiele zeigen uns noch einmal, wie stark das Auftreten des sogenannten Bösen geknüpft ist an das Verständnis des menschlichen Ichs. Erst dort, wo das menschliche Ich in Verantwortung und Bewusstsein seines Handelns reflektiert über das, was geschieht, ist es fähig zu scheiden zwischen gut und böse. Das bewusst eingesetzte Nicht-Gute kann sich so zum Bösen wenden.

Hier, in diesem Saal, stehen wir ja unter einem Weihnachtsbaum. Weihnachten feiert man, weil man sagt, der Mensch erbittet die Möglichkeit, wieder einzutreten ins Paradies und zum Baum des Lebens zurückzukehren, von dem er einst vertreiben worden ist, weil die Erkenntnis das Guten und Bösen ihn vom Paradiese entfernt hat. Es ist deswegen höchst sinnig, dass wir diese Betrachtung am heutigen Abend hier anstellen, nicht zuletzt auch deswegen, weil heute nicht nur der 60. Jahrestag der Zerstörung dieser Stadt ist, sondern auch der Sterbetag von Kaspar Hauser, der einem solchen Machwerk von bewusst eingesetzten bösen Kräften zum Opfer gefallen ist

Aber kehren wir jetzt zum Kern unserer Gedanken zurück: Zerstörung. Zerstörung wurde immer, und so ist es auch in der Bibel erlebbar, als chaotisch definiert, als etwas, was die Ordnung auflöst. Auflösung des Lebens, Auflösung der Ordnung, Auflösung der Sitte; damit beginnt das Chaos die Macht über die Ordnung zu gewinnen. Und so nennt denn auch Faust den Mephistopheles einmal "*das Chaos wunderlicher Sohn*". Er sei der Sohn des Chaos, weil er der Ordnung des Herrn entgegensteht. Das hebräische Wort "*Mephistophel*" heißt "*Lügengeist*". Und als Lügengeist spukt das Böse als sein eigentliches Element durch die ganze Geschichte.

Hier an dieser Stelle lohnt es sich, einmal einen Blick zu werfen darauf, wie im Urtext des Alten und des Neuen Testaments das Problem des Bösen behandelt wird. Es gibt das Böse im Gesicht des Widersachers, im Gewand des satanischen. In dem Fall spricht man von den Kräften, die die Zerstörung der göttlichen Ordnung bezwecken, und das bezeichnet man als "*satanisch*" ("satanas"). Es gibt das andere Böse, das Böse im Sinn einer fehlgeleiteten hohen Intelligenz, wie sie vorliegt bei den Engeln, die sich gegen die göttliche

MARCUS SCHNEIDER - DAS BÖSE IM KOSMOS

Ordnung erheben und die, zum Beispiel in Apokalypse 12 durch Michael, in die Tiefe gestürzt werden. Die in die Tiefe gestürzten Engel bezeichnet man als diejenigen, welche die Ordnung Gottes zerschlagen wollen, weil sie sich selbst an dessen Stelle setzen möchten. Sie überheben sich ihres Ichs und wollen selber sein wie Gott. Sie tun dabei etwas, was in der Evolution dem Menschen in ferner Zeit vorbehalten ist, nämlich selbst ein göttliches Bewusstsein wiederzuerlangen. Der Satz, den der Mephisto dem Schüler ins Lehrbuch schreibt, lautet: *"Eritis sicut deus scientes bonum et malum"* (*"Ihr werdet sein wie Gott, wissend um das Gute und das Böse."*) Dieser Satz steht ja in der Bibel zweimal: **Ihr seid Götter**. Er wird einmal ausgesprochen durch Christus, er wird aber in der Genesis ausgesprochen durch die Schlange. Gerade an diesem Beispiel können Sie bemerken, wie sehr es darauf ankommt, wann, an welcher Stelle und mit welchem Ziel etwas gesagt wird. Was einmal eine Zukunftsverheißung sein kann, ist das andere Mal eine diabolische Verführung. Wenn dieser Satz aus dem Munde der Schlange kommt, dann tut sie es in diabolischer Absicht, (*"diabolos"* meint *'entzweischlagen'*) Die Schlange versucht mit dem Satz, die Einheit von Gott und Mensch, von Mensch und Paradies entzweizuschlagen; und dieser Zwist trennt den Menschen vom Baum des Lebens, trennt ihn auch vom Leben im Paradies. Daher feiert man den Vorabend von Heiligabend als Adam-und-Eva-Tag, weil man sagt: *Wir treten wieder ein ins Paradies, wir müssen das Böse wieder heilen, wieder gut machen.*

Ich habe gesagt: wenn das Ich in seinen beiden Tendenzen die Mitte zu verlieren droht, gerät es in den Bannkreis des Bösen. Dies kann man in der Überlieferung auch daran ablesen, dass es die Schilderung des Bösen von oben und die von unten gibt. Im Evangelium Lukas 10 sagt Christus z.B.: *"Den Satan sah ich wie einen Blitz vom Himmel stürzen."* Bei Johannes 8 gibt es die Aussage über denselben Satan, wenn Christus sagt: *"Er stehet nicht in der Wahrheit."* Die Lüge also ist sein Teil, die Wahrheit, das Ist die Ordnung. Und wer die Ordnung zerschlägt, der steht nicht in der Wahrheit. Dessen Ziel ist, den Menschen in Unwahrheit zu verstricken. In der Bibel ist auch die Rede von einer Mehrzahl von Engeln oder von einem Anführer teuflischer oder diabolischer Heerscharen, die in die Tiefe gestürzt werden, z.B. in der Ölbergapokalypse, Matthäus 25, in der sogenannten kleinen Apokalypse, wo Matthäus von dem Teufel und seinen Engeln spricht. Der Gedanke, dass die Teufel auch Engel sind, weil Engel auch Teufel sein können, dieser Gedanke der Vertauschung der Sphären im oben und unten, ist ein *hermetischer* Gedanke. Goethe zitiert ihn im Schlussbild des Faust, wenn er von den Engeln, die Fausts Seele dem Teufel wegnehmen wollen, sagt: *"Es sind auch Teufel, doch verkappt."* Also in anderer Form: und Engel verkappt, das heißt ins Gegenteil gewendet.

In der Apokalypse ist auch die Rede vom Drachentiere. Die Drachen, die von oben kommen, die am Himmel auftauchen, sind rot; steigen aber die Drachen von unten, von der Erde auf, dann sind sie schwarz. Es gibt den roten und den schwarzen Drachen; und sie stellen die Kräfte dar, die letztlich in der Evolution am Menschen selber mit einverwoben sind, am Menschen selbst mitgebaut haben.

Mit dem Schlüssel der Dreigliederung wird einem dann plötzlich deutlich, dass der vermeintliche Dualismus: Das Gute als das Gegenteil vom Bösen und das Böse als die Polarität zum Guten, selbst ein Trugwerk ist. Das Böse ist in Wirklichkeit ein Verlust des Gleichgewichts. Und das Böse drückt sich dort aus, wo das Ich fehlt, wo eine Bewusstseinslücke entsteht und wo das Ich seiner Verantwortung für das Gleichgewicht zwischen gut und böse nicht Rechnung trägt.

Um dieses zu beschreiben, hat freilich Rudolf Steiner, der ganz aus der Dreigliederungsidee heraus seine Anschauungen entwickelt hat, sehr viel Zeit aufgewendet. In Anlehnung an die alte Überlieferung nennt er diese beiden Seiten des Bösen; er nennt sie nicht satanisch und diabolisch, sondern er nennt sie *"ahrimanisch"* und *'luziferisch'*. Die Kräfte des Bösen sind selber Kräfte, die eine kosmische Evolution hinter sich haben. Sie haben am Menschen mitgewirkt in der göttlichen Evolution, sie haben sogar an der Erde mitgewirkt. Durch die Engel kommt der göttliche Funke in den Menschen, durch den Erzengel kommt in den Menschen die Begabung, im Leibe das Bewusstsein aufrecht zu erhalten. Aber die beiden Kräfte, wenn sie sich vereineitigen, wenn sie nicht durch den Menschen in einem inneren

MARCUS SCHNEIDER - DAS BÖSE IM KOSMOS

Gleichgewicht gehalten werden, haben die Tendenz, den Menschen zu vereinnahmen, und böse ist, dass sie das mit Bewusstsein tun. So existiert im Ich die Möglichkeit, sich zu stark zu verlieren an die Stoffwelt, oder auch zu stark sich zu verlieren an die Geistwelt; und in dieser Polarität, das Gleichgewicht in sich selbst nicht halten zu können: das ist das Böse. Man kann sagen, dass dieses Böse, dass diese Art des Bösen so ist, dass sie alles durchzieht. Sie durchzieht nicht nur die Evolution, in dem ständigen Entstehen und Vergehen, sondern sie durchzieht das menschliche Leben in all seinen Facetten. Zum Beispiel durchzieht sie seelisch, psychisch das menschliche Leben täglich. Es gibt nicht ein einmal gewonnenes Gutes, ein einmal gewonnenes Gleichgewicht, sondern es gibt nur ein tägliches Ringen um dieses Gleichgewicht. Es gibt das tägliche Ringen darum, nicht zu sehr nachzugeben den Kräften, die nach oben streben ins Idealistische, ins Schwärmerische. Diese Tendenz macht den Menschen unverantwortlich, er steht nicht mehr in der Verantwortung seines Tuns. Man sagt: „*Er hebt ab*“, er wird schwärmerisch, er wird rücksichtslos, er bläht sich auf. Meine Erfahrung als Lehrer ist, dass Menschen, die diese Tendenz haben, von Kindern schwer verstanden werden, sie sind für Kinder wie Menschen, die nicht ganz greifbar sind. Sie leben wie in einer anderen Welt, weil ihre Gefühlskräfte keine Wärme heben; und sie haben keine Wärme, weil ihre Seele nur die Eigenliebe kennt, den Stolz, und den Hochmut. Und es gibt das Umgekehrte, es gibt die philisterhafte Nüchternheit, die sich geradezu fürchtet, die Angst davor hat, sich hinzugeben an die Begeisterung, an etwas Abhebendes, an etwas Schwärmerisches, die nüchtern bleibt und knochentrocken, erdgebunden, ängstlich, furchtsam und eine Scheu hat, sich selbst auf irgendetwas anderes einzulassen. Und solche Menschen werden in sich gekehrt, freudlos, lustlos, mit der Zeit etwas ledern, wenn ich so sagen darf. Und ihr großes Kennzeichen ist Trockenheit, Humorlosigkeit. Das ist einer der Gegensätze im Seelischen; und Sie spüren vielleicht, ja an sich selbst durch die Beobachtung des Lebens, wie man dauernd zwischen diesen seelischen Zuständen hin und her pendelt. Man dürfte nicht sagen: Gut ist es verschwenderisch zu sein, schlecht ist es geizig zu sein. Die Verschwendungssucht ist eine typische schwärmerische Geste, eine Geste der Selbstüberhebung. Man macht sich selber groß, indem man sich selber genießt in der Geste des Ausgebens. Das ist die Wurzel der Konsumsucht: Spüren, dass man da ist, indem man ausgibt. Das ist eine luziferische Qualität. Das Kennzeichen des Luziferischen ist immer ein Selbstbewusstsein, das gar nicht im Selbst gestützt wird, sondern im Genuss eines Selbst, das erkauft wird durch anderes. Das Gegenstück, der Geiz, das ist die "ahrimanische" seelische Gegengebärde, an sich haltend, auf seinem Geld sitzen bleibend. Wie Molière das in seiner Komödie beispielhaft ausgeführt hat, wo sie diese Gichthand geradezu vor Augen sehen, die das Verknöchern des Geizes mit sich bringt und der Mensch seine ganze Lebhaftigkeit nur noch dadurch bezieht, dass er alles an sich hält. Es ist eben beides böse, weil es nicht das freie Spiel der Mitte kennt. Das Gute wäre, im richtigen Moment geben zu können und im richtigen Moment an sich halten zu können und das bessere noch, das eine vom andern zu unterscheiden. Das eine vom anderen zu unterscheiden, wie man immer gewusst hat in allen Geisteswissenschaften: Die wirkliche Leistung des Ichs in seiner Entwicklung, das ist die Bewahrung einer Kraft der Mitte als Unterscheidungsvermögen. Und das ist diese Kraft des Unterscheidungsvermögens als Raum der Freiheit. Es könnte sein, dass ein Merkmal, ein wesentliches Charakteristikum des Bösen ist, unfrei zu machen. Wo der Mensch die Freiheit nicht mehr hat, aus dem Ich heraus zu entscheiden, da wird der Spielraum des Bösen wachsen.

Aber das ist nur einer von drei Bereichen, den wir jetzt geschildert haben als seelischen Zwischenbereich, als der Bereich, wo das Böse den Menschen in seinem seelischen Verhalten prägt. Aber das Böse wirkt weiter, es geht hinunter bis in die physiognomische und physiologische Verfassung. Es geht hinunter bis in die Ausdrucksformen unserer leiblichen Existenz. Eine der Merkmale dieser beiden Polaritäten auf leiblicher Stufe ist der Gegensatz von Leben und Tod. Was wir geschildert haben als schwärmerisch, das innere mitreißend, das ist auch lebensbeflügelnd, das ist über sich selbst hinauswachsend. Im Organischen ist es sich verbrennend. Im Physiologischen ist es der Fieberzustand. Und das Umgekehrte, die zu starke Zurücknahme zu sich selbst, das ist zu starker Abbau, das ist zu starker Ermüdungs-, Verbrauchsprozess, das ist verfrühtes Sterben, das ist ein

MARCUS SCHNEIDER - DAS BÖSE IM KOSMOS

Todesprozess. Die kosmischen Weltenkräfte, die man ahrimanisch und satanisch nennt, wirken bis hinunter in die leibliche Konstitution des Menschen. Dort bewirken sie Abbau, bewirken sie Kälte, bewirken frühzeitige Vergreisung, sie bewirken Tod. Sie bewirken ein Überhandnehmen der Nervenprozesse und verhindern ein Gleichgewicht zu den Aufbau- und Regenerationsprozessen.

Im anderen, umgekehrten Fall, wenn man die Fieberzustände, die Überhitzungszustände physiologisch betrachtet, dann kann man sagen: Ein Organismus, der innerlich beständig die Neigung hat zum Entzünden, der drückt aus, dass er der Träger ist eines Ichs, einer Individualität, die mehr auf die luziferische Seite neigt, seelisch entzündbar, leicht entflammbar im Strohfeuer und sich zu stark verbrennt im Leben und deswegen immer ein bisschen übertemperiert im Dasein steht. Das Umgekehrte ist der Erkältungsprozess: das Ich ist zu nüchtern, gibt sich selbst nicht hinein, immer in kritischer Distanz, ist wärmelos, distanziert, kalt, steckt in einem Organismus, der nicht vom Ich genügend Wärme erhält. Und weil er nicht vom Ich genügend durchwärmt wird, zu stark den Knochen-, Nervenanteil betont, baut er stark im Leben ab. Das Bild, das da droht, ist verfrühte Vergreisung. Dem luziferischen Bild ewiger Jugend steht hier das Bild verfrühter Vergreisung gegenüber. Und beides ist nicht von Gutem, welches wäre, die richtige Mitte zu halten, d.h. dort in den Abbauprozess zu kommen, wo der Mensch die Kühle braucht, zum Beispiel da, wo es um sachliches Denken geht, und dort sich zu erwärmen, wo er die Wärme braucht, nämlich da, wo das sachliche Denken durch Interesse durchwärmt werden kann.

Das ist ein zweiter Bereich. Aber es kann noch von einem dritten Bereich gesprochen werden, von einem kosmisch geistigen Bezug. Der kosmisch geistige Bezug meint, diese beiden Kräfte durchziehen eben alles, nicht nur die leibliche, nicht nur die seelische, sie durchziehen drittens auch die geistige Komponente des Menschen. In diesem Zusammenhang meint dies: Geistig gesehen möchte die luziferische Kraft, die diabolische den Menschen immerzu entzweien von seiner Präsenz, von seinem Ich, von seiner Verantwortung hier, Ihn mitreißen in ein unverantwortliches abgehobenes Begeistern und ihn im Grunde genommen von sich selber entfremden. Die Umkehrung als kosmische Kraft, die ahrimanische Kraft, die der Geist der Finsternis, der Geist der Materie und des Stoffs, der Finsternis also, diese Kraft möchte, dass das Ich vollständig in ihr aufgeht und dass es dabei entzweit wird, getrennt wird von seiner göttlichen Abstammung. Es vergisst, den Bezug zur Ursprungswall des Geistig-Göttlichen. Beides entstammt dem Bösen, nicht dem Guten. Und der Mensch ist in die Mitte gestellt, wie es in jenem wunderbaren Psalm heißt: *"Du Mensch bist zwischen Licht und Finsternis gestellt."* Weder darfst du im Leben einseitig dich ins Licht hinein verlieren, weil du dich dort verbrennst, noch darfst du im Leben hinein dich in die Finsternis verlieren, weil du dort zerstäubst, du zerfällst dort, du verlierst den Zusammenhang mit deiner geistigen Herkunft. Die Mitte zu halten, Licht in die Finsternis zu tragen, mit der Finsternis lichtvoll zu leben, das ist die Aufgabe des Menschen.

Das ist übrigens die Signatur von Weihnachten. Weihnachten feiert die Menschheit nicht erst seit der Zeitenwende, Weihnachten hat man immer gefeiert. Die Kelten haben schon im zweiten Jahrtausend vor Christus in dem Sinn Weihnachten gefeiert, dass sie sagten, wir feiern den Wiederaufstieg der Licht- und Sonnenkräfte in der finstersten Nacht des Jahres, in der Nacht vom 21. auf den 22. Dezember. In Newgrange in Irland ist ein Tumulus angelegt, dessen Toreingang so tief liegt, dass die Sonne nur in den zwölf heiligen Nächten dort hinein zu scheinen vermag, und dann hinten in der hintersten Wand, im dunkelsten Punkt des Tumulus der Lichtstrahl auf eine in den Stein geritzte Spirale auftrifft, eine Doppelspirale übrigens, die wächst und wächst, wächst, und im Moment ihres größten Wachstums wieder übergeht, das ist im Juni, der Hochsommerzeit, und sich wieder einschlingt. Bereits in der zweiten Januarwoche ist das Bild hinten im Stein nicht mehr zu sehen, die Mysterien sind ins Dunkel gehüllt, die Sonne trifft da nicht mehr drauf, weil sie schon wieder aufsteigt. Zu allen Zeiten hat der Mensch gewusst, dass es seine Aufgabe ist, in sich diese Doppelspirale zu verwirklichen, dem andauernden Übergang von Licht in Finsternis, das Licht aus der Finsternis zu gebären, in die Finsternis das Licht hineinragen.

Kürzlich war zu erfahren, dass im alten Rom der frühen Kaiserzeit unter dem ersten Kaiser, unter Augustus, sich auf dem Gebiet Roms der Mitraskult aus dem Orient breit gemacht hat.

MARCUS SCHNEIDER - DAS BÖSE IM KOSMOS

Mitras ist als Kämpfer gegen diese chaotischen Kräfte des Stiers und für die Erdzustände, für die Fruchtbarkeit eingesetzt worden. Dieser Mitras-Kult ist bis ins zweite, dritte Jahrhundert nach Christus gefeiert worden in derselben Nacht, am 21. Dezember. Dieses Fest war für die Römer das klassische Fest vom "sol invictus", der unbesiegbaren Sonne; mit dem Inhalt aber konnte die römische Welt in den nachchristlichen Jahrhunderten nichts wirklich Reales mehr verbinden, dazu war sie schon zu denaturiert. Über den Mitras-Kult konnte sie aber doch noch eine Verbindung zum Weihnachtsfest gewinnen, namentlich durch ihre Mahlveranstaltungen, die sie da hielten, die sie wie eine frühe Form eines präfigurierten Abendmahlerlebnisses erleben konnte. Stierblut, Opferblut, Mitrasopfer selbst, eine interessante Verbindung, weil das Bewusstsein, dass man innerlich das Finstere zu überwinden hat durch das Licht, sich bei diesen römischen Anhängern des Mitras-Kultes schon bereits verinnerlicht zeigt.

In der christlichen Tradition gewinnen, gerade bei den Urchristen und in den ersten christlichen Jahrhunderten, die Bilder der Offenbarung immer mehr an Bedeutung. Und da kommt nun noch ein Drittes dazu, und diesem Dritten möchte ich mich nun auch zuwenden.

Das Dritte, was da dazukommt, ist das Sprechen von einer Form des Bösen, welche nicht in diesen Polaritäten aufgeht, die wir bislang genannt haben. Worin liegt der Unterschied? Der Unterschied liegt darin, dass die Menschen in den nachchristlichen Jahrhunderten die Seelenfähigkeiten durch ihr Christentum so weit verinnerlichten konnten, dass sie erkannten: Es gibt ein Böses, das durch den Menschen selbst nicht ausgeglichen werden kann. Um dieses Böse auszugleichen, braucht er mehr als die Waage Michaels oder die Waage des Mitras, dazu braucht er die Christuskraft selbst. Das ist die dritte Form des Bösen, das ist die Form des Bösen, die der Apokalyptiker nun schildert als das zweigehörnte Tier, das aufsteigt aus der Tiefe. In der Apokalypse schildert Johannes, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt mit dem Erschallen der Posaunen aus der Tiefe ein Tier aufsteigt, das er das zweigehörnte Tier nennt. Er nennt es deswegen das zweigehörnte Tier, weil er – eingeweiht in die kabbalistische Sprache – weiß, dass dieses zweigehörnte Tier ein Widdersymbol ist: Das heißt, es ist eigentlich ein Christussymbol, denn das Lamm tritt im Widder auf, ein Christussymbol, aber mit Widerhaken, zweigehört mit einem Skorpionschwanz. Dieses Bild, der Giftstachel des Skorpions, des Drachen, verbunden mit dem zweigehörnten Widder, das war die Imagination der Kabbala für das, was man das Urböse nannte, das, was dem Christus als kosmische Potenz entgegensteht. Und um die Existenz dieses Urbösen waren die Menschen damals noch wissend.

Die Kraft dieses Urbösen kann nicht durch das menschliche Ich in Balance gehalten werden, hier geht es um ganz andere Kräfte als den Ausgleich zu finden zwischen verschwenderisch und geizig, oder um die Mitte zu finden zwischen tollkühn und feige. Oder um die gesundheitliche Mitte zu finden zwischen überhitzt und unterkühlt. Hier geht es um eine Kraft, die unmittelbar auf das Ich selber als die Kraft der Mitte zielt und die dem Menschen sein Ich – die Kraft der Mitte – zerstören möchte. Deswegen traten jetzt auch die beiden genannten Symbole, nämlich die Lüge, und gleichzeitig der einsaitige Stofftrieb, der Hang an der Materie, geballt zusammen auf. Von diesem Tier sagt Johannes, seine Zahl heiße 666. Er sagt es deswegen, weil er wusste, dass man in der hebräischen Geheimlehre, der Kabbala eben, diese Zahl, aus ihren Komponenten zusammengesetzt, rückwärts nebeneinander ausschreibt als 400 und 200 und 6 und 60. In dieser Weise durchbuchstabiert trifft man hier auf vier Buchstaben des hebräischen Alphabets, nicht auf Vokale, weil diese je im Hebräischen nicht mitgeschrieben wurden, sondern auf Konsonanten. Und diese vier Konsonanten ergeben das Wort "Sorat"; das aber ist die Bezeichnung für das hier vorgestellte dritte Böse. Dieses Wort "Sorat" bedeutet etwa "das der Sonne entgegengesetzte Weltdämonische", „das dem Christus unmittelbar Entgegenstehende"; Es ist die Kraft, die nicht das Gleichgewicht meint, das das Ich zu leisten hat, sondern es ist die Kraft, die das Ich selbst angreifen möchte, weil es die Ich-Kraft des Christus selbst in Frage stellt. "Sorat" meint das Urböse schlechthin, "Sorat" ist die den beiden bösen Kräften übergeordnete Instanz, durch die sich das Weltenböse ausdrückt. Johannes gibt einige markante Charakteristika dieses Weltenbösen. Eines der Charakteristika ist, dass diese Kraft es vor den Augen der Menschen vermag, das Feuer vom Himmel herunterzuholen und die Menschen durch solche magischen Taten in ihren

Bann zu schlagen. Das hat aber hat Unfreiheit beim Menschen zur Folge. Denn der Mensch wird durch die suggestiven Kräfte in Unfreiheit geschlagen, weil er Kräften ausgesetzt wird, denen er selbst gar nicht in freiem Urteil gewachsen sein kann. Ein weiteres Charakteristikum: "*Sorat*" vermag vor den Augen der Menschen große Wunder zu tun, spricht mit ihnen mit der Stimme eines Propheten; diese Stimme ist aber in Wirklichkeit die Stimme nicht des Lammes, sondern die eines Drachens. Das ist das Urbild des Bösen. Im Märchen tritt es auf als Wolf im Schafspelz, als Drache im Gewand des Lammes. Auch heißt es, dass es die Menschen, die mit ihm in Berührung kommen, prägt. In dem Sinne, dass sie ein Mal an der Stirn tragen, das zeigt: Sie sind von diesem Wesen geprägt. Das ist nicht äußerlich zu verstehen. Das ist so zu verstehen, dass man auf der Stirn gewissermaßen den so weitzugewandten Teil des Widders im Menschen sieht. Widder, das ist die Hauptkraft, Stirn, das ist die der Welt zugewandte Seite; und diese Seite ist vom Tier des Abgrunds in Beschlag genommen. Nichts, was zwischen Menschen verhandelt, gekauft, ausgetauscht wird, trüge nicht das Zeichen dieses Tiers, schreibt Johannes, weil es nicht nur das von oben heruntergeholt Böse ist, sondern weil es alles bestimmt, was es im materiellen Leben gibt. Hier ist nicht mehr die Freiheit des Menschen entscheidend, sondern hier regiert sein Eingebundensein in ein übergeordnetes System, durch das er seiner Freiheit beraubt wird.

Diese Form des Bösen, die „*soratische*“ Form des Bösen, wurde von Johannes noch als so gefährlich empfunden, dass er sich gehütet hat, ihren Namen auszusprechen. Er hat nur ihr Symbol ausgesprochen: sechs-sechs-sechs. Man hat verschiedentlich versucht, dieses Symbol zu deuten. Man hat in der mittelalterlichen Zeit vermutet, die Zahl meine Nero als Christenverfolger. Man hat auch die Zahl auf Jahreszahlen hingeordnet und einen Rhythmus gefunden: das Jahr 666, dem folgt das Jahre 1332, diesem das Jahre 1998. Damit wollte man herausfinden und spüren, in welchem Rhythmus die Angriffe auf das menschliche Ich geschehen.

In der neuem Zeit hat sehr von sich reden gemacht ein Buch, welches behauptet, das Tier des Abgrunds, die sechs-sechs-sechs, trete in der Gegenwart auf, und Johannes hätte in Wirklichkeit mit dem Tier des Abgrunds die Erscheinung gemeint, an der die ganze Zivilisation der Gegenwart hängt, nämlich das Internet. Dieses Buch, das ich meine, ist das Buch von Frank Sunn, dem eines Tages aufgegangen war, dass die dreimalige Wiederholung der Chiffre für sechs im hebräischen kabbalistischen Alphabet übersetzt wird als "*www*" und dass überall dort, wo Sie "*www*" lesen, der Kabbalist im besten Fall 666 liest, im schlimmsten Fall "*Sorat*". Und Frank Sunn ist so weit gegangen, dass er in seinem Buch sagt: es ist das Internet, das das Feuer vom Himmel herunterholt; die Menschen sitzen davor, zum Teil nächtelang, sie beten das Tier an, sie bekommen von ihm Antwort, es spricht zu ihnen, es beantwortet alle Fragen. Und Sunn schließt daraus, das alles, was die Menschen tun und verhandeln, vom Internet geprägt wird. Auch hat er den Gedanken in die Welt gesetzt, dass die Lesbarkeit des Strichcodes, womit heute alle Preisangaben aufgelöst sind, das Gedankensystem dieses "*Sorat*" ausdrückt. Außerdem befürchtet er, dass in der Zukunft es dahin kommen würde, dass der Mensch selbst im Internet erfasst werde durch sein Konsumverhalten, dass wir also jedes Mal, wenn wir im Strichcode bezahlen oder mit der Kreditkarte bezahlen, in diesem System des *www* eingespeist sind und folglich das werden, was man in der modernen Werbebranche den "*gläsernen Kunden*" nennt, dass also irgendwo eine anonyme Intelligenz lebt, die aus ihrem Einkaufsverhalten und aus ihrem Kreditkartenverhalten weiß. Sie trinken toskanische Weine. Sie lieben Reise- und theologische Literatur, dass es weiß, Sie kaufen vorwiegend Benetton-Artikel und Sie halten sich im Urlaub vorzugsweise im Sommer in Schottland auf. All dies könnte ein solches anonymes Gedächtnis erfahren; und dann erhalten Sie Briefe an Sie adressiert mit der Stimme des Lamms, die ihnen sagt, liebe Frau Maier, Sie verbringen gern Ihre Sommerferien in Schottland, wir haben für Sie eine wunderbare schottische Reise ausgesucht und halten Ihnen im Herbst eine Auswahl toskanischer Weine bereit und würden ihnen zu Weihnachten Reiseliteratur schicken, die Sie bei uns bestellen und mit Ermäßigung beziehen können usw. Ich glaube, Sie können sich vorstellen, was dahintersteckt – ein Angebot des Vergänglichen.

Ich bin nicht sicher, ob der Apokalyptiker sich begnügt hätte, seine Vision des vom Himmel Fahrenden im Internet aufgehen zu sehen. Meine Vermutung ist doch sehr, dass auch der

MARCUS SCHNEIDER - DAS BÖSE IM KOSMOS

Umgang mit dem Internet sehr viel mehr ein luziferisch-ahrimanischer ist, dass man von ihm in Bann geschlagen, dass man von ihm fasziniert sein kann und dass man nach Jahren Gebrauch langsam die richtige Mitte findet und sogar so frei wird, dann abzuschalten, wenn man will. Und das wäre ja im Grunde etwas, was diese Kraft der Mitte ausdrücken möchte. Aber das "Soratische" zielt auf etwas Anderes. Ich glaube nicht, dass man das "Soratische", das mit der "sechs-sechs-sechs" gemeint ist, damit ausdrückt, dass man äußere Tätigkeiten verrichtet, denn das "Soratische" ist dafür zu mächtig. Vergessen Sie nicht, dass es in dem Moment in der Apokalypse auftritt, da es um letzte Entscheidungen der Zukunft geht. Des Bestrebens das "Soratische" ist sicher nicht, den Menschen in irgendeine Form der Zivilisation einzufangen, Dieses Geschäft überlässt "Sorat" getrost den diabolisch-satanischen Handlangern. Seine Wirkung zielt tiefer, seine Wirkung zielt dahin, die Menschheits- und Weltzukunft, ein neues Jerusalem überhaupt zu verhindern. Diese Qualität des Bösen liegt darin, dem Menschen die Verbindung zu seiner ewigen Entelechie, zur Verwandlung der Erde zu dem, was eine künftige Erde, genannt oben das himmlische Jerusalem, zu verhindern zu suchen und den Menschen als Ich aus der Evolution zu werfen. Und sein größter Triumph wäre es, wenn der Mensch den zweiten Tod stürbe, das heißt, wenn er nicht nur einen leiblichen Tod stürbe hier auf der Erde, sondern auch in dem Folgezustand, in dem Post-Terram-Zustand, als geistiges Wesen zerstöbe, wenn ihm seine Ewigkeit genommen würde. Das ist das Ziel des "Soratischen".

Das spiegelt sich dort auf der Erde wider, wo die Gesetze des Ichs unterlaufen werden. Das ist nicht das tägliche Begegnen mit Zuständen von Fieber und Kälte. Nicht das tägliche Ringen zwischen Schwärmerei und zu starker Nüchternheit. Es bedeutet auch nicht das Entfremdetwerden von sich selbst oder das Entfremdetwerden vom göttlichen Ursprung, es ist mehr. Es ist das bewusste Aushöhlen des menschlichen Ichs durch alle Kräfte, die die Gegenkräfte sind zu den Kräften, die durch die Mitte ermöglicht werden: Liebe, Hingabe, Wärme und Entwicklung. Ich denke, mit diesen Vieren hat man die Hauptsache umrissen. Es ist das Ziel des „Soratischen“, dem Menschen zu verunmöglichen, sich in Freiheit hinzugeben. Deswegen sind die Wege, die zu einer Ausbildung hierhin führen, die, den Menschen zu terrorisieren, ihn ganz von außen zu bestimmen, ja ihn dazu zu bringen, sich der Hingabefähigkeit seiner Freiheit selbst zu begeben. Das ist ein Weg, den zum Beispiel sogenannte satanistische Sekten einschlagen, welche Mitglieder völlig in ihre Hierarchie eingliedern wollen. Es ist die Schule des Hasses. In ihr soll der Mensch lernen, die Liebesfähigkeit, die er in sich hat, zu pervertieren in Hass, dass er lernt, zu hassen, und dass er am Hass diese Gewalt innerlich erlebt, die der Mensch sonst in der Liebe erlebt. Das ist das "Soratische". Das stärkt nicht das Ich, sondern es höhlt es aus; am Ende ist der Mensch eine hohle Larve. Es nimmt ihm die Wärme. Das Dritte: "Sorat" nimmt dem Menschen die Möglichkeit der freien Anteilnahme, der Hingabe in Freiheit und macht ihn lieblos gegenüber dem Leben. Und das führt zum Vierten: "Sorat" nimmt dem Menschen die Fähigkeit, sich aktiv ins Leben zu stellen und es fördert in ihm die Lust, sich aus dem Leben herauszunehmen. Darum wird in einer solchen Schule des Satanismus auch gelernt, in lebendiges Fleisch zu schneiden. Deswegen gibt es dort nicht selten auch Gruppen, die satanische Rituale pflegen, damit beschäftigt, ihre Mitglieder dadurch innerlich zu zerrütten, so dass sie lernen, Lust zu empfinden an der Zufügung von Schmerz am Lebendigen. Bei diesem Verhalten geht es nicht um die Polarität von zu viel Enthusiasmus und zu viel Angst, sondern darum, dass die Individualität ausgehöhlt wird, um an Ihre Stelle etwas anderes zu setzen. Das meint das Wirken des zweigehörnten Tieres aus dem Abgrund.

Die zwei Widderhörner, die mit dem Skorpionschwanz auftreten, sind oft auch deswegen in solchen Gruppen durch das umgekehrte Pentagramm symbolisiert, das oben die beiden Hörner hat und unten die Spitze, während das nach oben weisende Pentagramm das Lebenspentagramm ist, nicht der Drudenfuß, nicht der Weg der „soratischen“ Schulung. Es zielt letzten Endes auf die Verhinderung eines Lebens nach dem Leben. Und diese Anschauung gab es immer. Sie wächst aber erst im Christentum, und da liegt jetzt der Unterschied zu den vorchristlichen Anschauungen über das kosmisch Böse: Die vorchristlichen Anschauungen über das kosmische Bösen kannten immer diese beiden Kräfte, die kannten den Kampf von Licht und Finsternis. Das kannte schon die Zarathustra-Religion Persiens 3000 v.Chr., so wie das ägyptische Totenbuch die Dämonen kennt, die

denn nach dem Tod über die menschliche Seele herfallen und versuchen, sie zu zerreißen. Diese Kräfte des Bösen, die können durch menschliche Kräfte im Schicksal ausgeglichen werden. Das „soratische“ Böse haben die Eingeweihten überhaupt bis zur Zeitenwende nicht ausgesprochen. Sie haben von ihm nur gesprochen in der Chiffre "sechs-sechs-sechs" oder in der alphabetischen Form "www", weil sie sagten: *Nur der, der innerlich schon erweckt ist, darf den Sinn dieser Formel verstehen.* Im Nachchristlichen ist aber eine neue Qualität hinzugetreten; Christus ist durch die Erde gegangen, ist durch den Tod gegangen, und er hat damit, dass er durch den Tod gegangen ist, ein kosmisches Gegengewicht gegen den "Sorat" hier auf der Erde gesetzt. Er hat den "Fürsten dieser Welt" oder den "Fürsten des Kosmos" überwunden und hat dadurch möglich gemacht, dass der Mensch nach der Zeitenwende, der Mensch der Zukunft, der Mensch des aufsteigenden Erdzeitalters in sich die viel größere Polarität erleben kann zwischen dem Christus, dem Geist der Sonne, und dem "Sorat", dem Dämonium der Sonne.

Es ist außerordentlich spannend, dass man in der beginnenden Neuzeit darüber wieder publiziert. Es existiert eine alte Ausgabe des Agrippa von Mettesheim, der in seiner "Okkulte Philosophia", in seiner "Kabbala" diese Tafel der „666“ abdruckt. Er druckt sie dort zweifach ab; einmal druckt er sie als Sechserquadrat ab mit den hebräischen Buchstaben, und er druckt sie als Zahlenquadrat aus, was eine große Arbeit ist, denn es sind 36 Zahlen, die dann schließlich in allen horizontalen und vertikalen Linien immer die Summe 36 ergeben, auch in den Diagonalen. In der Gesamtsumme aller 36 Felder ergibt sich aber die Zahl "666". Und Agrippa schreibt dazu einen Kommentar: dies stelle die Planetentafel der Sonne dar, sie ist in Gold eingestochen, und mit dem Gold sei das menschliche Herz gemeint, in der Sprache der Rosenkreuzer: die menschlichen Herzkräfte. Diese Tafel, dem Menschen überantwortet, die Tafel mit der Gesamtzahl "666", beinhaltet zwei Möglichkeiten: im Sinn des Guten, das heißt im Sinn des Christus gelebt, führt sie den Menschen zu ungeahnten Königreichen, sie führt ihn auf eine neue Form des menschlichen Bewusstseins, das sind die ungeahnten Königreiche. Dann trägt der Mensch die Krone der Erwähltheit, weil er einen neuen Grad kosmischer Erkenntnis jetzt selber erreicht. Im Sinne des Bösen aber bereitet sie dem Menschen ein flüchtiges Glück und ein schlimmes Ende. Als das erschien, stand man in den ersten Jahrzehnten der Neuzeit, und Agrippa hat mit dieser Veröffentlichung etwas Kühnes gewagt. Er hat es gewagt, das Johanneswort der Apokalypse von dem "soratischen" Bösen, das jener noch verheimlicht hat, indem er nur die Zahl "sechs-sechs-sechs" ausschrieb, offen auszusprechen. Mehr noch, er druckt sogar dazu das Symbolium, die Widderhörner mit dem Widerhaken, mit dem Giftschwanz des Skorpions, das druckt er dazu ab. Und dann macht er noch eine andere Tafel. Diese nennt er die Tafel "**Nachim**" als den Gegenpol zur Tafel "Sorat". Und diese Tafel wiederum ergibt die Gesamtzahl "111". Die ergänzende Tafel auf heute gedeutet, würde Agrippa sagen, dass es fünf vor zwölf ist, dass der Mensch vor letzten Entscheidungen steht und dass die Zahl "sechs-sechs-sechs" eigentlich so gelesen werden muss als unmittelbar vor der Erreichung des Ziels stehend. Dieses Ziel wäre "**sieben-sieben-sieben**" (666 plus 111), die Vollkommenheit in allen drei Sphären, die Vollkommenheit der untern, der mittleren, der oberen Sphäre, und wenn die „sechs-sechs-sechs“ geschieht, steht der Mensch in der Entscheidung. Bei der "sechs-sechs-sechs" verharren, das möchte der „Sorat“, er möchte nicht, dass der Mensch mit seinem Ich in der freien Entwicklung bleibt. Die Tafel "**Nachim**" sagt ihm: *Gehst du innerlich "eins-eins-eins", mit deiner Individualität in die drei Bereiche hinein, dann erfüllst du den Sinn der Evolution und führst die "sechs-sechs-sechs" zur "sieben-sieben-sieben".*

In Wirklichkeit ist die "sechs-sechs-sechs" also keinesfalls ein Ausdruck für das Internet. Darüber wird man in hundert Jahren lächeln, ja wird vermutlich noch ganz andere Dinge vermuten, was mit "sechs-sechs-sechs" gemeint sein könnte, worüber man dann in zweihundert Jahren wieder lächeln kann. Aber der, der die Dinge „sub specie aeternitatis“ („unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit“) studiert und kennt, der wird wohl wissen, die „sechs-sechs-sechs“ als Zustand im Menschen meint, dass ihm bewusst wird: An dir hängt es; die Zeit drängt; an dir hängt es, zu der Entscheidung zu kommen, da stehen zu bleiben, wo du nun bist oder durch die "eins-eins-eins" die „sechs-sechs-sechs“ zur "sieben-sieben-sieben“ zu vervollkommen. In dem Augenblick, wo das ins Bewusstsein eintritt, lösen sich die Ängste, und der Mensch bekommt wiederum den Mut, die Initiative zur Entwicklung des

MARCUS SCHNEIDER - DAS BÖSE IM KOSMOS

Göttlichen und Guten in diesem Kosmos als die Aufgabe des Menschen zu erkennen.

Das sind die wesentlichen Gesichtspunkte, die man heute nennen kann, wenn man fragt, was sagt die Anthroposophie zu dem Phänomen des Bösen im Kosmos.

Aus der Diskussion:

Erste Frage:

Wie können die Kinder heute den Umgang mit dem Bösen in ihr Leben integrieren oder wie können die Kinder das Böse bewältigen?

Ein Ausdruck in unserer Zeit heute ist: es gibt gar nichts mehr, was Halt macht in der Welt der Phantasie; denn alles tritt heute in den Bereich der Käuflichkeit und in den Bereich wirtschaftlicher Nutzung. Und ich denke, dass der Umgang mit diesen käuflichen Dingen bei den Kindern der größten Wachheit bedarf, weil die feilgebotenen Bilder alle Zerrbilder sind, Lügenbilder, Monsterbilder. Es gibt zum Beispiel keine Märchenbilder mehr. Wenn Sie Märchen von heute lesen, haben sie das Bild vom Mädchen mit den abgehackten Händen, von Hexen, die ins Feuer geworfen werden. Und immer bleiben diese Bilder imaginativ. In dem Moment, wo sie ins Leben treten, werden sie manipulativ. Und die kindliche Seele ist davon in unfreier Weise fasziniert; aber Faszination ist nie ein Mittel, etwas zu bewältigen. Ich glaube, es bedarf hier einer Kräftigung der menschlichen Seele, so dass Eltern die Faszination bei ihren Kindern nicht zu fürchten brauchen. Ich glaube, es gibt wenig, was Sie Ihrem Kind heute ersparen könnten oder was sie künstlich von ihm fern halten könnten. Es gibt aber die Möglichkeit, die Kinderseele so zu stärken, dass man selber keine Angst haben muss, dass sie durch diese Elemente einer ungebührlichen Faszination erliegt. Und das ist die Mitte, die wir schaffen müssen im Bewusstsein, weil das Kind diese Mitte noch nicht hat. Ich glaube, mit Verbot und Fernhalten allein ist es nicht getan, im Gegenteil, es steigert noch die Faszination. Es ist wie beim Parzival, wenn er sagt: *Da die Mutter ja nicht will, dass ich in die Welt ziehe, muss es ungeheuer spannend sein, in die Welt zu ziehen.* Aber die Mutter hat das gewusst und hat gesagt: Ich muss ihn so erziehen, dass er innerlich so stark wird, dass ihm die Welt nichts anhaben kann. Ich meine; als Mutter, als Lehrerin oder Erzieherin, müssen Sie ihr Hauptgewicht darauf legen, in die Kinderseele hinein Imaginationen zu legen und mit dem Kind Tätigkeiten zu üben, die diese Imaginationen verarbeiten, durch schöpferisches Spielen etwa. Anders ausgedrückt: sich weniger auf Schädlingsbekämpfung zu konzentrieren, sondern mehr auf Pflanzenwachstum zu setzen.

Zweite Frage:

Ich habe ein Problem bei der Definition des Bösen, wenn es um Handlungen geht beim Menschen, die zwar etwas Negatives bewirken, sich dessen aber nicht bewusst sind ... zum Beispiel die Gentechnik, die jetzt irgendetwas bewirkt, was ihr aber jetzt noch nicht bewusst ist, dass es später einmal negativ sein wird. Ist das böse oder nicht? Oder ein anderes Beispiel: Umweltschutz. Heute fahren die Leute sehr viel mit dem Auto, sie sind sich aber gar nicht bewusst oder machen sich keine Gedanken darüber, dass später dann die Auswirkungen für die Umwelt sehr negativ sein werden. Ist das böse oder nicht?

In den Bereichen, die Sie genannt haben, gibt es kein absolutes Böses. Das sind Irrtümer, die Sie genannt haben. Und ein Irrtum kann durch das Leben berichtigt werden, und zwar durch Entwicklung. Der Mensch ist doch dazu da, dass er auf der Erde seine Irrtümer erkennt und dass er sie gutmachen kann. Es wird dann böse, wenn der Mensch das Irrtümliche als Irrtümliches erkannt hat und es bewusst weiterlebt, um sich daran zu bereichern. In einem solchen Fall kommt das Tier „sechs-sechs-sechs“ mit ins Spiel. Und das andere ist das Herausspüren in der Entwicklung selbst. Da glaube ich, auch ohne Genforscher zu sein, weder Sie noch Ich sind in Ihrem beruflichen und privaten Leben vor Irrtümern geschützt. Ich gehe aber davon aus, dass wir dazu da sind, dass wir aus unseren Fehlern lernen können. Es ist der Parzival-Weg selbst, dass man durch die Zweifel, die Irrtümer zur inneren Wachheit geführt wird.

Dritte Frage:

Das ist das Faszinierende, den Menschen zu Interpretieren als ein Wesen, das eine bestimmte Bewusstseinsentwicklung durchmachen kann und er sich dieser Bewusstseinsentwicklung und dem Bewusstseinsstande auch zu stellen hat. Es macht mir Schwierigkeiten angesichts unserer Weltlage. Vor zweihundert Jahren hat Herder seine Ideen zum Frieden formuliert, vor zweitausend Jahren hat Jesus Christus seine Seligpreisungen in der Bergpredigt formuliert. Es ist alles bekannt, dass die Welt anders aussehen würde als sie sich darstellt, wenn wir diese Ideen, die wir kennen, die wir nicht verleugnen können, verfolgen würden. Aber in der Welt wird anders gehandelt als das, was schon längst geschrieben ist Es wird lustig in den Krieg gezogen mit gar nicht lustigen, mit entsetzlichen Folgen. Sie haben gerade die Wirkungsgeschichte angedeutet, und die treibt mich in letzter Zeit wirklich um.

Ich teile diese Sorge. Es zeigt sich, dass in dem Maß, als die Gedanken zum Guten in der Menschheit an Bewusstheit zunehmen, dass in dem Maße auch die Widersacherkräfte zunehmen. Ich verstehe das als ein Kopf-an-Kopf-Rennen beider Kräfte. Und es ist eben dieses Ringen um die Mitte, das den Menschen in jedem Zeitalter neu aufgegeben ist. Die Dimensionen werden nur immer globaler und gespenstischer, und das könnte einem Angst machen. Es ist so, wie die Apokalypse im ersten Satz schreibt: die Zeit drängt. Heute ist der Eindruck lebendig: die Zeit wird immer enger, aber das Bewusstsein wird immer heller. Vor hundert Jahren sind die Menschen viel lustiger in den Krieg gezogen als sie es jetzt tun, sie sind damals noch mit Überzeugung in den Krieg gezogen. Die, die heute in den Krieg ziehen, tun es nicht mehr mit Überzeugung, sie tun es, weil sie keinen anderen Weg haben, und sie möchten sehr bald wieder heimkehren, sie tun es ohne inneren Auftrag. Das hat sich geändert. Ich meine, man muss diese inneren Neudispositionen sehen. Auch die Amerikaner, die in den Irak geschickt werden, ziehen nicht mit der Begeisterung in den Krieg, mit der Europa in den Ersten Krieg gegangen ist, und das sehe ich als ein Hoffnungszeichen. Freilich, sie ziehen noch immer in den Krieg, aber sie ziehen anders in den Krieg, und irgendwann kommt der Tag, da sie es nicht mehr tun.

Vierte Frage:

Wie muss man die Selbstverletzungen der jungen Leute beurteilen, von denen man heute so oft hört? Unter welchem Hintergrund würden sie das betrachten?

Da äußert sich die Sehnsucht nach Geist. Selbstverletzungen und die Suche nach Nahtoderfahrungen, das ist die Sehnsucht nach Extrembereichen und Schwellenbereichen. Sie werden gesucht, da ein junger Mensch in unserer jetzigen Zivilisation im konkreten Leben diese Bereiche kaum mehr erlebt. Der Mensch ist dermaßen zivilisatorisch gestützt und abgesichert, dass für ihn das Leben an Konkretheit verloren hat, und darum suchen die Menschen solche Erlebnisse. Auch die Herbeiführung von Nahtoderfahrungen durch Extremprovokationen Im Straßenverkehr oder Mutproben im extremen Bergsteigen oder Jumping oder was auch immer es sein mag, dahinter steht die Sehnsucht, sich selbst im Innersten zu spüren, auch um den Preis der Lebensaufgabe. Das geschieht, weil wir eine künstlich gewordene Welt sind, d.h. eine im elektronischen Zeitalter sich abspielende Entwicklung ist fast nur noch dadurch möglich, dass der Mensch sich selbst die Erfahrungen setzt, die das Leben ihm nicht mehr bietet. Ich finde es, nur darf man mich nicht falsch verstehen, noch ein Zeichen der Hoffnung, dass junge Menschen das tun, weil sie noch etwas suchen, was sie nicht finden. Und diese Suche müsste man im Grunde durch tiefe, auch religiöse Berührung, oder durch Berührtwerden in letzten Dingen, im Menschen erreichen. Wenn das nicht stattfindet und auch in Beziehungen nicht stattfindet, dann spürt sich ein junger Mensch nicht mehr und unternimmt solche extremen Dinge, damit er sich überhaupt noch spürt. Er sagt dann, "es ist geil" oder "es ist sackstark". Solche Ausdrücke fallen dann und drücken damit aus, es ist etwas ganz Tiefes, was ihm da fehlt und was er sucht.